



+GF+

Weihnachtskonzert

5. Dezember 2023, 18.45 Uhr
Homburgerhaus, Schaffhausen

Programm

Jean-Philippe Rameau

1683-1764

Entrée de Polymnie et des Muses

Ouvertüre aus der Oper Les Boréades

Antonio Vivaldi

1678-1741

Konzert für Fagott und Orchester a-Moll, RV 498

I. Allegro II. Larghetto III. Allegro

Jean-Philippe Rameau

Ritournelle

Ritournelle aus der Oper Hippolyte et Aricie

Einojuhani Rautavaara

1928-2016

Adagio Celeste

Arcangelo Corelli

1653-1713

Concerto grosso g-Moll op. 6 Nr. 8, »Weihnachtskonzert«

II. Vivace – Grave II. Allegro III. Adagio – Allegro – Adagio

IV. Vivace V. Allegro – Pastorale ad libitum. Largo

Ausführende

José Javier Romero, Fagott

Kammerorchester des Musik-

Collegiums Schaffhausen

Annedore Neufeld, Dirigentin



Unser Solist

José Javier Romero begann sein Studium mit Francisco Puyana am Konservatorium Martín Tenllado in Málaga, und setzte dieses bei Antonio Lozano am Musikkonservatorium Superior de Málaga fort. In der Folge absolvierte er zwei Master-Studiengänge bei Maestro Diego Chenna an der Musikhochschule Freiburg und bei Sergio Azzolini an der Musikakademie Basel. Er war unter anderem Mitglied des Biel Solothurn Orchesters, des Jungen Nationalen Orchesters in Spanien, des Gustav Mahler-Jugendorchesters, des Jungen Orchesters der Niederlande und Rumäniens, und besuchte Meisterkurse bei Marco Posthinghel, Sophie Dervaux, Gustavo Nuñez und Andrea Zucco.

Als gefragter Fagottist spielte er bereits im Musikverein in Wien, im Concertgebouw Amsterdam, in der Philharmonie Paris, der Berliner Philharmonie, im Theater Shanghai und im KKL Luzern. Ebenso arbeitete er mit verschiedenen Berufsorchestern in ganz Europa zusammen. Derzeit ist er Fagottist beim Swiss Orchestra, beim Sinfonischen Orchester Schweiz, beim Neuen Orchester Basel und beim Philharmonischen Orchester Baden-Baden.



Zu den Komponisten und den Werken

Jean-Philippe Rameau

«Der unsterbliche Rameau ist das grösste musikalische Genie, das Frankreich hervorgebracht hat.» So urteilte der Komponist Camille Saint-Saëns, der sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts um dessen Wiederentdeckung bemühte. Rameau kam als siebtes Kind eines Organisten in Dijon auf die Welt. Er erhält eine musikalische Ausbildung, lernt autodidaktisch mehrere Instrumente, wird Organist und vielseitiger Komponist. Auf unserem Programm stehen die Ouvertüre aus «Les Boréades» sowie das Ritournelle aus «Hippolyte et Aricie». Sie gehören zu den aufregendsten Werken des französischen Repertoires.

Antonio Vivaldi

Wer «Vivaldi» hört, denkt an seine Violinkonzerte, allen voran «Die vier Jahreszeiten», mit welchen er zum omnipräsenten Komponisten unserer Zeit geworden ist. In den Jahren um 1730 hat Vivaldi an die 40 Fagottkonzerte geschrieben, die meisten davon vermutlich für das berühmte kirchliche Waisenhaus Ospedale della Pietà, wo er als Musiklehrer wirkte.

An diesen Stücken ist bemerkenswert, dass er das Fagott als Soloinstrument einsetzt, was bis anhing nicht üblich war, und der Erfindungsreichtum des gebürtigen Venezianers, seine mal dramatische, mal elegische, jedoch immer experimentierfreudige Klangsprache.

Einojuhani Rautavaara

Im Jahr 2000 schrieb der finnische Komponist

Einojuhani Rautavaara dieses «himmlische» Adagio für Streichorchester. Inspiriert wurde er von einem Gedicht von Lassi Nummi (1982); die Grundlage der Musik ist eine Zwölftonreihe, welche einen klangvollen Streicherteppich webt.

Dem Klangfarben-Magier und minutiösen Konstrukteur von Traumlandschaften der Seele gelingt es, auch in diesem kurzen Stück für Streichensemble eine Verbindung zwischen Himmel und Erde herzustellen. Er ging davon aus, dass seine Kompositionen bereits in «einer anderen Realität existieren». «Ich glaube fest daran, dass Kompositionen einen eigenen Willen besitzen.»

Arcangelo Corelli

Der italienische Violinist und Komponist war wohl die zentrale Figur in der Instrumentalmusik des italienischen Hochbarocks und hob das Geigenspiel auf ein neues Niveau. Es heisst, er habe einen längeren Bogen benutzt als seine Vorgänger, womit ihm lange Kantilenen gelangen sowie eine grössere Klangvielfalt. Es ist daher anzunehmen, dass das lyrische Spiel Corellis Einfluss hatte auf die Klangvorstellung seines Zeitgenossen Antonio Stradivari.

Das Concerto grosso op. 6 Nr. 8 erhielt seinen Beinamen «Weihnachtskonzert» durch das Anfügen eines Pastoralsatzes im Siciliano-Rhythmus. Dieser versinnbildlicht, wie die Hirten in der Heiligen Nacht die Freudenbotschaft von den Engeln erfahren.